

Elisabeth Wilhelmine van Nuys an August Wilhelm von Schlegel Grindel (Hamburg), 12.06.1811

Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.App.2712,B,22,20
Blatt-/Seitenzahl	8 S. auf Doppelbl., hs. m. Paraphe
Format	19,8 x 12,4 cm
Bibliographische Angabe	Krisenjahre der Frühromantik. Briefe aus dem Schlegelkreis. Hg. v. Josef Körner. Bd. 2. Der Texte zweite Hälfte. 1809–1844. Bern u.a. ²1969, S. 214–217.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/briefid/376 .

[1] Grindel Juni 12 - [18]11

Mein kleines Landhaus liegt hart am Ufer eines noch kleineren Sees - und da der Nahme Grindel so höchst unästhetisch ist, hab' ich kürzlich vom „Grindelsee“ datirt - da aber dieser See noch auf keiner Karte benannt, mögte der Liebenswürdige meiner Freunde schwerlich wissen woher ihm dieses Briefchen erscheine also sey es noch hinzugefügt daß es nur ¼ Stunde von meiner - theuren? *hélas* - H[am]b[ur]g ist. Bis noch vor ganz kurzem war mir es unmöglich von der schönen Hofnung mich zu trennen die mich den ganzen Winter belebte, nehmlich: das Land zu sehen in dem der stärkste Magnet für mein Herz lebt ich ließ unterdessen ein Miniaturgemälde machen [2] was für die ferne Freundinn reden sollte - die durch seine Gegenwart (im Geist) belebten Züge sollten Fürsprecher werden falls Zeit und raum - ihre Macht zu sehr mögten geübt haben, aber ach - es gelang dem Künstler nicht, daß auszudrücken was Minna erwartet, begehrt hatte. Der Freund wird es nicht Eitelkeit nennen wenn ich ihm ein *impromptu* mittheile was man dem Mahler zurief in dem Moment als man das verfehlt Bild sah. Ich weiß daß **Scherz dieser Art** ihm gefällt, und nur desfalls steh' es hier.

Trost an L

Nur der Adler, Gesandter der Gottheit blickt ungeblendet
In die Stralen der Sonne. Darum beruhge Dich Armer!
Daß nicht Dein sterbliches Auge dem kühneren Willen gehorchte;
Phaeton sank, der Göttersohn war, bey gleichem Vermessen,
Gleiche Strafe wird jeden der nach Dir es waget ereilen.

[3] Diese Worte beweisen zugleich daß ich das verheißene Bild nicht schicken konnte ach und nun von dem Gedanken des Wiedersehns zugleich mich trennen es ward mir so schwer, daß ich kaum zu dieser dennoch ersehnten Unterhaltung mich zu wenden vermogte. Wird den[n] nicht in **diese** Gegend endlich Sie Ihr Weg führen? so nahe einer geliebten Vaterstadt - **Verwandelt** aber daß ist das Wort, der Gedanke, fürcht ich, der die Sehnsucht erstickt - Es ist wahr Sch[legel], in der Heimath ist alles anders geworden und wie sehr der Menschen Sinn - dieß ist längst erwiesen - mich schaudert wenn ich an die bange Wahrheit denke daß nirgend mehr Verrath soll statt gefunden haben als grade in diesen heimathlichen Fluren. Eisern drückt nun aber auch das Joch fast alles nieder, erstickt den letzten Funken der Kraft und der Selbstständigkeit - und wo könnte man jetzt hineilen, wo sich wiedersehen, wo es anders wäre! nenne mir solchen Ort, solche Umgebung und ich mache das unmögliche - möglich!

Wissen Sie aber auch mein - dennoch theurer Freund daß Sie mich recht tief betrübt haben durch eine Mittheilung Ihres sonst so unendlich theuern Briefes [4] Sie gedachten einer Harfenspielerin am Prater aus jener - seligen Zeit - Sie machen ehe Ihr Gesang dem Druck übergeben, eh' er componirt wird - mich aufmerksam - Sie frugen wen Sie die Abschrift die mir bestimmte adressiren sollten - und nun - ein ganzes Jahr später verweisen Sie mich auf das Taschenbuch von M[adam] **Spazier was noch nicht erschienen ist** - *come e possibile mio - mio caro amico! sono sfortunata in verita* ob dieser Täuschung! geschrieben oder gedruckt mit oder ohne Composition beschwör ich den gel[iebten] Freund um eine **baldige** Mittheilung! Meine verzögerte Antwort scheint dieses vielleicht nicht verdient zu haben, aber ich wollte über die Bestimmung dieses Sommers **Gewisheit**, und wollte

zugleich das Bild. Ob solches Wollen nun Strafe verdient entscheide selbst Dich A[ugust] W[ilhelm].

Schröder hat unterdessen die lang gespannte Erwartung durch Eröffnung der Bühne aus seiner Schule schlecht befriedigt; man debutirte mit [5] dem „ersten Eindruck“ – dieser war aber so das Alles gähnte. Von einigen 60 moralischen Episteln die er während seiner (Eingezogenheit) Abgeschiedenheit von der Welt schrieb wird wöchentlich **4** mahl **eine** wiederholt, bey ganz leerem Hause; da er aber sagt: *tel est mon bon plaisir* müssen die ungl[ücklichen] Schauspieler sich dieß schon gefallen lassen. Sacrifizirt er sich unterdessen um den ausgearteten Geschmack zu entwöhnen von **K[otzebue]s** Sachen; giebt er diese Dinge als *préparation* oder vielmehr als ruhepunkte – und hat er dabei die Ausdauer das leere Hauß zu ertragen – bis man zu bessern recht **reif** geworden ist (was man mürbe werden nennt – müßte auf solche Weise bald befördert werden) – dann mag wohl noch ein schöner Moment unser warten; aber wann – wissen die **Götter**. Das überreif werden macht auch schon zu allem unfähig.

Ich sprach mit drei vier Personen [6] die jenen überreifen Weisen täglich sehen, vom **Calderon** vom standhaften Prinzen etc. einer behauptete noch lebhafter wie der andere: der bloße Nahme würde ihn ohnmächtig machen (den[n] an Kraftäusserungen – und wär es auch Tadel – ist bey ihm nicht mehr zu denken). Seine einseitigkeit macht ihm die Nahmen aller bessern schon zuwieder; selbst **Shakespear** soll seine Antipathie seyn, weil er anderer Empfindungen als ewiger Sittensprüche fähig war. Wüsten doch **solche** Moralisten wie sehr die Moral verfehlt wird durch elende Wortklaubereien, durch Sentenzen die alles Gefühl ersticken.

Dabei die tollste Wahl in der Music. Doch kann einem das nicht wundern bey einem Menschen der nicht Music hat in ihm selbst; so hat er den **Tarar**, *cosi fan tutte* und mehreres verboten, will dagegen daß der unsinige Alte Liebhaber [7] gegeben wird mit der Behauptung **jene** verdürben die Sitten!

Da er als Schauspieler groß war – da man als solchen **der** Zeit ihn huldigen muste, glaubt er jetzt da dictiren zu müssen wo die kalte Vernunft mit dem Dünkel vereint durchaus nichts ausrichten. In meinem kleinen Lesecirkel hab' ich dagegen mit großer Genugthuung auch Ihr **Spanisches Theater** vorgenommen; Sie würden inige Freude haben Edler Schl[egel] wenn Sie diesen kleinen enthusiastisch Sie ehrenden Cirkel sähen und hörten. Daß über Ihre **herrlichen** Vorlesungen nur **eine** Stimme, im ganzen Norden von Deutschland ist, wissen Sie gewiß; doch muß ich es Ihnen wiederholen den[n] ich sah **keinen** noch aus den verschiedensten Gegenden der nicht davon **entzückt** wäre. Der letzte Winter [8] versammelte hier sehr viele Fremde aus freylich – eignem Grunde den ich nicht zum Stof unserer Unterhaltung mögte. Einen **Kopf** zeichnete ich aus, der freylich sehr finster, aber sehr intéressant war. Sein Fach veranlaste ihn den Code N[apoléon] zu comentiren, er wurde hieher gerufen die neue Organisation mit zu übernehmen und dieser **Spangenberg** aus Göttingen wird wahrscheinlich nächstens als *general procureur* wieder erscheinen. Er war ein Freund von dem göttlichen Novalis dieß war doch Ihr Hardenberg? Bitte beantworten Sie mir diese Frage. Am 1^t July wird hier schon der neue Gerichtshof eröffnet; die Advocaten werden öfentlich plaidiren in **eigener** Tracht. Die *fête* der ich am 9^t dieses beywohnte war sehr brilliant; der *Salon d'Apollon* zu solchen *fêten* bestimmt, stößt an das Französische Theater – 800 Personen speiseten in beyden die *Princesse* ist schön, sie kam erst am 8^t hier also – *on n'en sait encore rien de plus*. Im nächsten Monath geh ich nach dem Gute meiner Tochter – am 9^t feyre ich am Ufer des Ploener Sees ihren Geburtstag – wollen Sie dann unser gedenken? Daß Sie uns überraschen mögten! Auch **Elise** würde inig sich freuen. Der Fr[au] v. St[aël] und Frl. Alb[ertine] tausend Empfelungen. unwandelbar Ihre Fr[eundinn] M[inna]

Im Couvert sind noch einige Worte. Wer kann von D[ir] sich losreissen.

Namen

Broglie, Albertine Ida Gustavine de

Calderón de la Barca, Pedro

Davout, Aimée

Hardenberg, Gottlob Albrecht Carl von

Kotzebue, August von

Novalis

Nuys, Elisabeth Wilhelmine van

Phaethon, Gott
Schlegel, August Wilhelm von
Schleiden, Elise van (geb. Nuys)
Schröder, Friedrich Ludwig
Shakespeare, William
Spangenberg, Ernst Peter Johann
Spazier, Johanne Karoline Wilhelmine
Staël-Holstein, Anne Louise Germaine de

Orte

Ascheberg (Holstein)
Grindel (Hamburg)
Göttingen
Hamburg
Hannover
Wien

Werke

(Portraitzeichnung von August Wilhelm von Schlegel)
André, Johann: Der alte Freier
Calderón de la Barca, Pedro: Der standhafte Prinz. Ü: August Wilhelm von Schlegel
Calderón de la Barca, Pedro: Schauspiele. Spanisches Theater. Ü: August Wilhelm von Schlegel
Frankreich: Zivilgesetzbuch
Kotzebue, August von: Werke
Mozart, Wolfgang Amadeus: Così fan tutte
Salieri, Antonio: Tarare
Schlegel, August Wilhelm von: Die Harfenspielerin
Schlegel, August Wilhelm von: Ueber dramatische Kunst und Litteratur (Vorlesungen Wien 1808)
Schröder, Friedrich Ludwig: Der erste Eindruck
Spangenberg, Ernst Peter Johann: Repetitorium der jetzt gültigen krafthabenden französischen Gesetze (Hamburg 1811)
Spazier, Johanne Karoline Wilhelmine: Urania auf 1812